

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 75 (2020)

Heft: 1

Rubrik: Agricultura regeneratio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Also wie weiter? Bisher mache die Schweizer Agrarpolitik nur «Mikroschritte, es gibt aber schon Ernährungsstrategien von Bund, Kantonen und Gemeinden, die gute Ansätze haben. Doch da könnten sie noch viel mehr machen.» Eine politische Notwendigkeit, um sehr viel bewegen zu können, wäre ein **Zusammenspannen von ProduzentInnen**,

KonsumentInnen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Die sollten «sich zusammenraufen und nicht gegenseitig schlechtmachen, sondern zusammen für die Landwirtschaft der Zukunft arbeiten.»

In der Diskussion wurden Fragen ausgetauscht, ob sich technische Lösungen der

Energiefrage wirklich rechnen. Wie man bezüglich Lebensmitteln den Stellenwert der Qualität im Verhältnis zur (energetischen) Quantität sieht. Und wer den «Sinn» bei der Bewertung von Landwirtschaftsweisen oder ihrer Alternativen wie versteht: wie bedeutend da auch menschliche Grundkonstanten der **Emotionen und des Soziallebens** mitbedacht werden.

Agricultura regeneratio



Daniel Bärtschi

Fotos: Nikola Patzel

Der ehemalige Bio Suisse-Geschäftsführer **Daniel Bärtschi** stellte beim Möschberg-Gespräch kurz seinen neuen Wirkungsort, den Verein *Agricultura regeneratio*, vor. Es geht ihm um **«regenerative**

Landwirtschaft», das ein heute verstärkt aufkommender normativer Begriff, wie Landwirtschaft wirken solle: Von *regenerative agriculture* schrieb erstmals 1979 der Umweltbuch-Autor und Dozent Medard Gabel in den USA. Der Begriff wurde zunächst aufgegriffen, geriet dann wieder hinter *organic* in den Hintergrund, jetzt redet man wieder davon und «der Begriff boomt nun. Die Prinzipien davon sind: Bodenstörung so klein wie möglich, grösstmögliche Diversität der angebauten Pflanzen, permanente Bodenbedeckung, lebende Wurzeln rund ums Jahr im Boden und Tiere als Teil des Systems integrieren.»

«Es ist eigentlich ganz einfach. Wenn es gelingt, weltweit in Summe pro Jahr 4 Promille Humus mehr im Boden zu haben, können wir den weltweiten jährlichen CO₂-Ausstoss kompensieren.»

«Und du solltest so viele Tiere draufhaben, wie du Futter hast. Zu wenige Tiere ergeben Wüsten, zu viele sind auch nicht gut. Wie viele richtig sind, das muss der Landwirt herausfinden.»

Bärtschi ist auch bei der «Digitalisierung» dabei. Diese «bringt gute Möglichkeiten, Daten zur Verfügung zu stellen, die man sonst nicht hat. So kann z.B. ein Bodensensor Temperatur und Feuchte ans Smartphone des Bauern senden. Dies ist Teil des «Swiss Smart Farming Project (Digital Switzerland)».» Sie arbeiten auch mit Microsoft gut zusammen. «Ein Entwicklerteam in Seattle macht ein einfaches System, damit der Kleinbauer in Indien alle Daten auf seinem Handy hat.» Unser Verein «ist aber nicht ein Anbieter, der ein bestimmtes Ding verkaufen will. Wir wollen alle dabei-haben.»



Gesprächsrunde an den 26. Möschberg-Gesprächen.